

schau, Lautier (gegen Maciej) und Karjakin (gegen Markowski) sorgten für die Siegpunkte. Dann jedoch folgte die Paarung, die sich letztlich als entscheidend für den Favoritensturz erweisen sollte: NAO kontra Tomsk – der russische Meister, der durch das Fehlen Morosewitschs ebenfalls ersatzgeschwächt war. Aronjan verteidigte am Spitzenbrett erfolgreich ein schlechteres Endspiel gegen Kramnik – Remis. Gleiches gelang Bologan an 2 gegen Bacrot, wenn auch erst nach 139 Zügen. Weit schneller hatten die ersten Aufeinandertreffen der Schwergewichte brachte ein souveränes 4-2 von NAO gegen War-

ben zwei Partien...  
 kow, Kempinski, Socko, Maciej, Markowski) bzw. Tomsk (Aronjan, Bologan, Jakowenko, Tkatschew, Smirnow, Inarkijew, Bjesow) zu gefährden. Aber die eingangs geäußerten Befürchtungen bestätigten sich nicht! Schon bald wurde deutlich, dass die Franzosen in diesem Jahr nicht unfehlbar sein würden. In der 2. Runde bezwangen sie Beer Sheva nur ganz knapp, wobei Golod sich im Auslassen von Gewinnmöglichkeiten gegen Vallejo bedingte auf Swidler und Adams (Gelfand, Iwantschuk, Krassnen-Alexandrow, Waganjan, Scharj, Akropjan, Moirylow, Sakajew, Ientfalls durch Ural (Drejew, überbot und damit das 3-3 für die israelis verschenkte. Ein anderes Bild noch einmal in Runde 3: das ersten Aufeinandertreffen der

In diesem Jahr versammelten sich 48 Mannschaften (Rekord!) in dem malerischen italienischen Städtchen Saint Vincent. Der Anblick der umliegenden Alpen war atemberaubend – eine Quelle der Inspiration, wie es Iwantschuk zur Abschlussveranstaltung in Worte fasste. Leider hielt die Organisation des Turniers nicht mit der Landschaft Schritt. Turniersaal und Spielbedingungen entsprachen nicht einmal durchschnittlichen Ansprüchen. Zuschauer vor Ort konnten die Partien nicht verfolgen und zu den Spitzenpaaren auf der Bühne hatte praktisch niemand Zugang. Wie zuletzt bei der Olympiade in Calvia verzeichneten wir somit den traurigen Umstand, dass man sich mit einem Internetschluss irrgewo auf der Welt schneller über das Geschehen informieren konnte als vor Ort. Künftig sollten solche Missstände schon bei den Bewerbungen für Großveranstaltungen definitiv ausgeschlossen werden!



Vor fünf Jahren wurde die Austragung des Europacups reformiert. Statt der traditionellen K.o.-Ausscheidung, bei der sich acht Mannschaften für die zentrale Finalrunde qualifizierten, etablierte man einen Schweizer System – attraktiv auch für die schwächeren Mannschaften, die nach Niederlagen im Wettbewerb verbleiben. Das Problem der letzten Jahre war, dass die Starttuppe von NAO Paris den Europapokal in einem Maße dominierte, dass die Leute das Interesse zu verlieren begannen. Worin besteht der Sinn eines Turniers, dessen Sieger von vornherein feststeht? Von Alon Greenfeld

## Tomsk nach Fotofinish